Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 17. Februar 1886. No. 7.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Bradshaw, York Co., 28. Jan. Wir wurden aufgefordert, eine Familie, Namens Heinrich Krökers, in Friedensburg, Rßl., mit Reisegeld zur Auswanderung nach Amerika zu unterstützen. Nun gaben wir uns die Mühe, kauften schon am 19. August die Tickets und schickten sie nach Rußland, Sagradofka, an die genannte Familie und zwar durch Pastor Robert Neuman in New York, der uns schrieb, daß er selbst noch zwei Briefe an Kröker geschrieben habe. — Nun haben wir aber bis heute noch keine genaue Nachricht, ob die Tickets ankamen oder nicht.

Weil wir glauben, daß die „Rundschau" auch dort gelesen wird, so bitten wir, wenn Jemand über die genannte Familie etwas weiß oder deren richtige Adresse kennt, uns davon in Kenntniß zu setzen. Wir sind entschlossen, wenn nicht bald Nachricht kommt, die Tickets zu widerrufen, damit nicht das ganze Geld verloren geht.

Nun auch einige Neuigkeiten: Das Wetter ist jetzt wieder besser, das Schneegestöber hat aufgehört und man sieht wieder Leute zur Stadt fahren, doch Jeder nimmt sich die Schaufel mit, denn Keiner ist sicher, daß er nicht im Schnee stecken bleibt. Alle Niederungen sind voll, so viel Schnee ist hier seit zehn Jahren noch nicht gewesen. Und dazu war noch die letzte Zeit eine grimmige Kälte, so daß Manchem Hühner und Schweine erfroren sind. Meine Schweine arbeiteten sich Nachts durch die Fenz und am Morgen fanden wir nur 500 Schritte von der Fenz entfernt ein Schwein erfroren, die anderen hatten den Strohhaufen gefunden und blieben am Leben. Die Eisenbahn war acht Tage nicht im Betrieb, doch gestern hörte man schon wieder das Pfeifen und Pusten der Bahn. Der Gesundheitszustand ist gut. Joh. Heinrichs wurde ein Sohn geboren. Nebst Gruß an alle Leser

Peter Regier.

Später: Peter Günther von Boone Co. war hier auf Besuch und fuhr am 18. wieder zurück. Es ist schlecht mit dem Wagen fortzukommen. Ich und Br. Johann Goossen fuhren per Eisenbahn nach Boone Co., mußten aber umkehren, weil der Zug wegen des vielen Schnees nicht weiter ging als bis Aurora. Wir mietheten uns ein Buggy vom Leihstall bezahlten zwei Doll. für acht Meilen und kamen des andern Tages glücklich wieder nach Hause. D. D.

Hampton, Hamilton Co., 1. Feb. Werthe „Rundschau"! Da du uns willkommene Nachrichten bringst, so will ich dir auch etwas auf deine Reise mitgeben. Wir haben hier einen sehr strengen Winter, der im Januar angefangen und auch den ganzen Monat hindurch angehalten hat. Der Schneefall war reichlich, jetzt haben wir wieder angenehmes Wetter, was den Farmern auch sehr passend ist, denn Manchem ist der Winter strenger geworden als er gehofft und bei Manchem wird das Kornbrechen bis zum Frühjahr bleiben, denn der Herbst war anfänglich so schön, daß das Pflügen nöthiger schien. Der Gesundheitszustand ist befriedigend. Ein Leser.

York, York Co., 1. Feb. 1886. Besondere Neuigkeiten sind von dieser Gegend dieses Mal nicht mitzutheilen, weil die Fahrwege beinahe unpassirbar waren, jedoch heute hat es sehr gethaut bei günstigem Nordwind und die Stadt war von den Farmern gut besucht.

Das M. E. College in York ertheilt seit dem 11. Januar Unterricht, sowohl im Englischen als im Deutschen, Griechischen und Lateinischen; die Schule wird von 170 Studenten besucht und von sechs Professoren, nebst zwei Gehilfen im Unterricht bedient.

Aaron Neufeld.

Kansas.

Alta, Harvey Co., 28. Januar. Am 27. d. M. kamen bei D. Ewerts zwei Männer zu Fuß an und verlangten ein Mittagessen, welches ihnen auch bereitwillig gegeben wurde.

Als sie gegessen hatten, gingen sie fort, ohne zu fragen, was sie schuldig wären, sie sagten nur, sie hätten nicht viel Zeit, denn sie wollten noch denselben Tag bis Halstead und dann per Eisenbahn nach Kansas City; sie wollten im Westen Land aufnehmen, weil es aber zugewintert hat, so müßten sie zum Frühjahr wieder kommen. Als sie aber kaum eine Viertelmeile vom Hause entfernt waren, kamen zwei andere Männer auf einem einspännigen Schlitten bei Ewert's an und fragten, ob er eine gute Flinte habe, er sagte nein, aber es seien solche in der Nachbarschaft zu finden. Auch diese Zwei waren in großer Eile und sagten, sie wollten die zwei Männer dort festnehmen, die sie noch von Ewert's Haus aus sahen; damit fuhren sie den Beiden nach, verhafteten sie, brachten sie nach Ewert's Schmiede zurück und nahmen ihnen den Inhalt ihrer Taschen ab. Die beiden Verhafteten hatten in Nebraska ein Paar Eseln gestohlen und sich mit ihnen schon seit fünf Wochen in McPherson aufgehalten um sie zu verkaufen. Auch die beiden Sheriffs aßen dann bei Ewert's zu Mittag, worauf sie John Wall's Fuhrwerk mietheten und mit den beiden Dieben nach McPherson zurück fuhren. Geschwister Ewerts waren nicht wenig erstaunt, ohne Wissen zwei Diebe bewirthet zu haben. — Dieser Vorfall wurde mir von Ewert selbst erzählt.

Im Nachstehenden noch einige Neuigkeiten:

Geschwister Carl Glöcklers sind am 23. d. M. nach Lehigh zur Hochzeit ihres Bruders gefahren.

Br. Abraham Schellenberg ist gegenwärtig in Marion Co. unter den Geschwistern auf Besuch.

Die deutsche Schule bei Alta, unter der Leitung des Heinrich Kliewer, ist seit Neujahr eingestellt, die Kinder werden in die Districtschule geschickt.

P. Sch. hat hier die Farm von D. Neufeld gerentet. W. T. soll nach noch nicht zweijährigem Aufenthalte in Kansas Schulden halber Reißaus genommen haben. Isaak Klaaßen's von Reno Co. waren hier bei ihrem Neffen Peter Klaaßen auf Besuch.

Wir erhielten kürzlich briefliche Nachricht von Steinbach, Manitoba, daß unser geliebter Vater Heinrich Fast, daselbst, in der kalten Jahreszeit oft bettlägerig ist, doch sonst geht es ihnen ziemlich gut, wie auch wir selbst gesehen haben, als wir vor etwas über drei Jahren bei ihnen auf Besuch waren; John Töwsens fünfjähriger Sohn Heinrich ist taubstumm. Die Töws'sche ist meiner Frau Schwester. Dies diene allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Jacob Friesen.

Alta, Harvey Co., 30. Januar. Gestern den 29. war es uns des kalten Wetters halber wieder möglich, bei uns eine gesegnete Abendstunde zu halten, wir hatten reichlich Besuch von den Geschwistern aus der Umgegend.

Die Gattin des Franz Fast ist seit längerer Zeit kränklich, und ist gegenwärtig in Hillsboro bei Dr. Flippin um sich operiren zu lassen. Heute ist sehr schönes Wetter und der Schnee beginnt zu schmelzen. J. F.

Hillsboro, 1. Februar. Bei Br. Abraham Bergmann ist vor einigen Tagen eine kleine Tochter eingetroffen, ebenso ein Kleines bei Br Heinrich Görz hier.

Jakob Harder von hier ist zum City Marshall von Hillsboro erwählt worden.

Die beiden Aeltesten, Brüder S Hirschler von hier und W. Ewert von Bruderthal sind in die Gemeinden der Mennoniten, südwestlich und westlich von hier gelegen, gefahren um Collecten für den Bau eines Versammlunghauses für die Mennoniten-Gemeinde von Hillsboro abzuhalten.

J. W. Fast, der frühere Lehrer, ist in seiner Druckerei immer stark beschäftigt.

Eine Frau Fast ist aus Leslie, etwas westlich von hier, gekommen um sich ein Gewächs von Dr Flippin ausschneiden zu lassen.

Der erste Viehtrain seit Neujahr passirte soeben unsere Station Hillsboro, vom Westen nach dem Osten gehend.

Später. Der Schnee vom 1. Feb. hat uns doch wieder von der Außenwelt abgesperrt, indem der Wind schließlich nach Osten und Nordosten ging und so stark wurde, daß er das Geleise wiederum verwehte. Es wurde gestern wieder durch viele Schneeschaufler freigemacht und die Züge fangen schon wieder an zu gehen.

J. H. K.

Hillsboro, Kan., 8. Februar. Fast den ganzen Monat Januar haben wir hier keine regelmäßige Postverbindung gehabt, weil die Eisenbahnen verschneit waren, jetzt haben wir seit Sonnabend den 30. Januar wieder regelmäßige Verbindung mit der Außenwelt und mit der beliebten M. R., und ich hoffe, daß der jetzige aus Südosten kommende Schnee diese Verbindung nicht stören wird, denn von da aus bekommen wir eher Regenwetter als die überlebten fürchterlichen Schneestürme, die kommen in diesem Lande nur aus dem Nordwesten und Norden. Dieser Winter und die ihm vorangehende Zeit waren in Kansas eine gute Lehre, wenigstens für den denkenden und gefühlvollen Menschen. Die Leute werden ihre Kraft und ihr Vermögen nicht wieder so versplittern, nicht wieder alles Geld in Farm, Haus und Maschinen stecken. Es geht nicht, eine Farm zu kaufen, ohne die Kraft zu haben, sie gut einzurichten und dann noch nach Geschmack zu leben. Man muß Geld dazu haben um sie gut einrichten zu können, man muß gute Arbeitskräfte haben und dann noch Betriebsvermögen, so daß man einen Sturm aushalten kann. Eine gut eingerichtete und gut betriebene Farm widersteht auch gut einen solchen Anprall von Mißverhältnissen wie sie dieser Winter und die letzte Zeit mit sich gebracht haben. In Rußland bringen die vielen Mißernten und ebenso in Preußen die Mißernten und Weichselüberflutungen den Farmern viel mehr Schaden, Noth und Unkosten. In Preußen erfriert kein Vieh bei 27 G. R., selten friert da Mist und Wasser im Stalle, worin alles Vieh untergebracht ist. Futter hat der Farmer für den ganzen Winter, mitunter für zwei unter Dach. Getreide verkauft er bis zum Frühjahr, ehe die Wassergefahren vorüber sind, nur so viel, daß er immer noch für ein Jahr Vorrath hat. Im Herbst werden Rindvieh und Schweine eingeschlachtet für ein ganzes Jahr; Brennmaterial wird im Herbst besorgt, wenigstens bis zum nächsten Frühjahr, oft aber für über ein Jahr hinaus. Ich hoffe, daß wir zum nächsten Winter genug und warme Ställe haben werden für das arme Vieh. Die Christen sollen doch Mitgefühl im Herzen haben. Wem kann es noch wundern wenn der Allmächtige straft! Mit brüderlichem und herzlichem Gruß an alle theuren Leser der lieben M. R. J. H. K.

Washington Terr.

Almota. Br. Jacob Kauffman schreibt dem „Herold der Wahrheit" unterm 21. Jan. Folgendes: „Am 9. Jan. wurden unserem Sohne John beim Prairiehühner-Jagen durch das Bersten einer von ihm abgeschossenen Schrotflinte drei Finger abgerissen und auch die Hand sonst schwer verletzt.

Ich möchte auch noch ein wenig von dieser Gegend schreiben, denn, obschon sie nicht so schön ist, wie viele Gegenden, so habe ich doch für Getreide in Amerika noch keine bessere gefunden.

Es hat sich eine Familie der Amisch-Mennoniten hier niedergelassen und ich möchte auch wünschen, daß unsere Brüder, die Heimstätten suchen, und besonders die aus Europa kommenden Brüder, diese Gegend besuchen und das Land besehen, ehe sie sonstwo kaufen. Es ist eine Gegend, wo arme Leute auch zu etwas kommen können. Lasset uns als Kinder Gottes auch befleißigen, Schätze zu sammeln für den Himmel, denn wir müssen treue Nachfolger Jesu Christi sein und nicht nur Gemeindeglieder, um das ewige Leben zu ererben. Lasset unser Thun und Treiben daher so sein, daß, wenn wir zum Sterben kommen, wir in's himmlische Paradies eingehen können, durch Jesum Christum. Amen."

Dakota.

— Pred. David Waldner von der Hutter'schen Gemeinde, Turner Co., Dakota, stattete neulich bei der Hutter'schen Gemeinde in Warren Co., Pa., einen Besuch ab. Diese Gemeinde, die noch die Güter-Gemeinschaft unterhält, verkaufte vor einigen Jahren ihr Land in Dakota und kaufte sich in Warren County unter sehr günstigen Bedingungen von der Economy-Gemeinschaft, nahe Pittsburg, einen Strich Land. Auf diesem Lande befinden sich Holz und Kohlen in großer Menge, sowie auch Oelbrunnen; sie haben allem Anscheine nach ein gutes Fortkommen. Auf seiner Rückreise hielt er in mehreren Plätzen in Ohio an, übernachtete in Elkhart und beabsichtigte über Sonntag, den 30. Jan., in McLean Co., Jll., zu bleiben und dann nach Hause zu fahren.

— Vergeßt nicht, euere Briefe und Mittheilungen für die „Rundschau" nach Elkhart, Ind., zu senden.

Manitoba.

Gretna, 9. Jan. Ich war kürzlich kirchlicher Angelegenheiten halber in dem Dorfe Altona und besuchte auch die Wittwe des Peter Wiens, geborene Braun, welche mich ersuchte, an die „Rundschau" zu schreiben, daß ihr Pflegesohn Jacob Warkentin im Monat December v. J. nach einer langwierigen Krankheit (Auszehrung) gestorben ist. Der Betreffende ist mit oben genanntem Peter Wiens in 1875 von Rußland mit der Bergthaler Gemeinde nach Manitoba ausgewandert. Seine Eltern Abraham Warkentins sind gegenwärtig noch in der alten Heimath wohnhaft, aber wo, das ist dem Schreiber dieses nicht bekannt. Kurz vor seinem Ende hat er sich zu seiner Frau noch geäußert, daß der liebe Heiland ihn entbunden hat von allen Erdensorgen, nur Frau und Kinder hat er noch bemitleidet.

Heinrich Wiebe.

Schanzenfeld P. O. (Hoffnungsfeld), 25. Jan. Liebe „Rundschau"! Ich habe dir den Tod meiner lieben Frau berichtet und auch ihr Alter; im Interesse unserer vielen Freunde in Rußland berichte ich noch Folgendes: Im Ehestande haben wir gelebt 49 Jahre, 2 Monate und 7 Tage. Mutter ist sie geworden über acht Kinder, wovon ihr zwei im Tode vorangegangen sind, Großmutter über 51 Kinder, wovon 21 gestorben, und Urgroßmutter über vier Kinder, die alle leben.

Mir wird jetzt die Zeit sehr lang und zuweilen befällt mich eine Traurigkeit, aber da erinnere ich mich immer an die Worte: „Wenn du mich lieb hast, so freue dich, daß ich zum Vater gegangen bin." Und wie lange wird's dauern, bis ich ihr nachfolge? Vielleicht wird's schon bald; und wenn es auch noch lange dauert, so sind es doch nicht mehr sehr viele Jahre. Der Herr stehe mir nur bei, daß ich bis an mein Ende anhalten möge mit Wachen und Beten, damit auch ich alsdann eingehen möge in die uns von unserm Heilande erworbene, ewige Ruhe.

Da ruhen wir und sind im Frieden
Und leben ewig sorgenlos.
Ach, so fasset dies Wort, ihr Müden,
Legt euch dem Lamm in Seinen Schoß!
Ach, Flügel her! wir müssen eilen
Und uns nicht länger hier verweilen,
Dort wartet schon die frohe Schaar.
Fort, fort, mein Geist, zum Jubiliren,
Begürte dich zum Triumphiren!
Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Mit Joh. Enß besserte es sich und ist er wieder ganz hergestellt. Am Begräbnißtage meiner lieben Frau wurde die vierzehnjährige Tochter unserer Kinder David Driedger, Namens Maria, krank, war aber noch bei dem Begräbniß, weil sie doch die Großmutter noch sehen wollte. Sie war zwar sehr krank, lag aber nur ungefähr drei Wochen und wurde wieder gesund. Aber noch ehe sie ganz gesund war, wurde ihre zwölfjährige Schwester Margaretha krank. Dieselbe ist auch vier Wochen sehr krank gewesen, dann aber fing es an zu bessern.

Heinrich Enß, Sohn der Wittwe Heinrich Enß, lag auch lange sehr krank; um Neujahr hatten sie Hoffnung auf seine Genesung, aber es wurde wieder schlechter und am 15. Januar 1886 starb er nach einer achtwöchentlichen Krankheit. Diese arme Frau wird sehr stark heimgesucht; in einem Vierteljahre hat sie ihren Mann, ihre älteste Tochter und ihren neunjährigen Sohn durch den Tod verloren. Sie bleibt mit einem vierzehnjährigen, schwächlichen Sohn und drei kleinen Kindern, wovon das Kleinste nach dem Tode ihres Mannes geboren wurde, und dazu in ziemlich großen Schulden zurück. Der Herr ersetze ihr diesen großen zeitlichen Verlust reichlich an ewigen Heilsgütern! Von den sieben Kindern der Wittwe Jakob Enß haben fünf die Krankheit gehabt und meistens auch sehr stark, aber sie sind Alle gesund geworden. Mit Driedger's Tochter Margaretha ist es auch am Bessern und ist vorderhand kein Neuerkrankter. Wird die Krankheit endlich aufhören? Der liebe Gott gebe es!

Ja, der Herr redet eine ernste Sprache mit uns Hoffnungsfeldern; lange hat Er versucht, uns durch Seine Güte, mit der Er uns förmlich überschüttet hat, zur Buße zu ziehen, aber es hat nichts geholfen, wird dieses nun helfen? An einigen Wenigen wohl, aber die große Mehrzahl nimmt es nicht zu Herzen; so wird dem gerechten Gott wohl nichts übrig bleiben, als mit Seiner Zornesruthe über uns herzufallen. Ach Herr, leite uns doch zur Buße, damit wir nicht ewiglich verloren gehen!

Der Winter war bis Neujahr mäßig, von da an aber fing der Frost an zuzunehmen und am 8. Januar hatten wir 30½ Grad R., bei ziemlich starkem Nordwestwinde und Schneewehen, so daß das Fahren schon beschwerlich war; am 9. hatten wir Morgens 32½ Grad R., bei schwachem Südwestwind. Nachher ist das Quecksilber noch zwei Mal bis auf 31 Grade gesunken.

Einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau".

Jacob Wienß, Sr.

Nachschrift. Die Krankheit wird wohl noch nicht ihren Abschluß gefunden haben: David Driedger's verheirathete Tochter, die Jacob Dyck'sche, liegt schon den dritten Tag, wahrscheinlich an derselben Krankheit. — Peter Zacharies, Rosenfeld, ist hier; sie sind Alle gesund. Er läßt seine Kinder und Freunde in Rußland grüßen. Derselbe.

Steinbach, P. O., Neuendorf, 30. Jan. Lieber Editor. Ich dachte immer man sollte der „Rundschau" mehr Berichte zusenden, obwohl ich eingestehen muß, daß ich selbst noch sehr wenig geschrieben habe, doch kann ich dieses Mal eine interessante Mittheilung machen.

Heute Mittag fuhren meine zwei Brüder in den Wald um Holz zu holen. Als sie in dem Walde fuhren blieb plötzlich der Hund, der etwa hundert Schritte voraus war, stehen und bellte laut. Mein ältester Bruder ergriff daher eine Axt und ging auf den Hund zu, der bei einer Schneewehe, wie man hier viele findet, vor einem etwa faustgroßen Loche stand. Er blickt hinein und sieht einen großen, schwarzen, zähnefletschenden Bären, worauf er gleich dem anderen Bruder zurief und Beide das Thier mit sechs Arthieben tödteten. Statt des Holzes brachten sie einen Bären heim.

Cor. Wiebe.

Reinland, 1. Feb. Dank sei dem Geber aller Gaben, die wir letztes Jahr empfangen haben, denn wer den Sommer über gesund war, der hat von Allem soviel eingeheimst, daß er bei dieser Zeit nur auszufahren braucht, wenn ihm das Wetter gefällt.—Der Gesundheitszustand ist befriedigend in unserem Dorfe. In Schönwiese liegen einige Kinder an den Masern darnieder. Wilhelm Rempel, der Municipal-Schreiber, hat mit 13 Schülern eine englische Abendschule begonnen. Einen herzlichen Gruß an alle Leser, Freunde und Bekannten hier und in Rußland von eurem euch liebenden Mitpilger Jakob Kröker, Jr.

— Johann Falk in Hochstadt theilt uns mit, daß in dortiger Gegend ein ziemlich strenger Winter herrscht, der Gesundheitszustand im Allgemeinen ein guter ist und Johann Ewert schwer krank darniederliegt. Die Getreidepreise sind niedrig und zwar: Weizen 25—60c; Hafer 15—17c; Gerste 20—22c.

— Abraham Braun, Gretna P. O., läßt hiermit seinen Verwandten Peter Braun in Adelsheim und Jacob Braun in der Bergthaler Colonie wissen, daß er bereits vor einem halben Jahre Briefe an sie geschrieben, aber die so sehnlichst erwartete Antwort noch nicht eingetroffen ist. Nachbarn der beiden Genannten sind gebeten, sie auf diese Notiz aufmerksam zu machen, falls Letztere nicht selbst die „Rundschau" halten.

Europa.

Westpreußen.

Wie uns mitgetheilt wird, bringen Briefe aus Westpreußen die Nachricht, daß dort der Winter bis Neujahr ziemlich gelinde gewesen. Die Weichsel und Nogat sind zwar schon zwei Mal vom Eise überbrückt worden, aber nicht derartig, daß Fuhrwerke mit Sicherheit hinüberfahren konnten. In Ladekopp ist bei Br. Dück Feuer ausgebrochen, welches alle Gebäude in Asche legte.

Rußland.

Tiegenhof, 1. Januar 1886. Den geliebten Freunden und Bekannten hüben und drüben meinen herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre. Der Herr mit uns!

Jesus soll die Losung sein,
Da ein neues Jahr erschienen;
Jesu Name soll allein
Denen zum Paniere dienen,
Die in Seinem Bunde steh'n
Und auf Seinen Wegen geh'n.

Wir sind, Gott Lob und Dank, gesund. Unser jüngster Sohn Gerhard ist 29 Tage alt. Bei unsern l. Nachbarn

Rempels, Bärgen 2c. haben die Kinder die Masern, welche hier an vielen Stellen auftreten, und sind auch hier schon und besonders in der Chortitzer Col. mehrere Kinder daran gestorben. Der Herr klopft! — Die Winter-Witterung ist sehr wunderbar. Schnee hatten wir wenig, Frost einen Tag bis 19 Grad, jetzt 5 Grad Wärme, und Regen.

Das Futter in unserer Gegend ist knapp und theuer, folglich auch die Heizung. Viele Gebete werden zu Gott aufsteigen um ein zeitliches Frühjahr. Der alte Onkel B. Fast, Lindenthal, ist schon über sechs Wochen bettlägerig. Der Herr führe Alles aus zu Seinem Preise!

Jacob Enns.

Alexanderfeld, Kuban. Da ich wieder so Manches durch die liebe „Rundschau" von nah und fern erfahren habe, so fühle ich mich gedrungen, auch von mir etwas hören zu lassen. Erstlich sind wir noch Alle schön gesund und wünschen dasselbe auch allen Freunden und Lesern der „Rundschau." Das Futter ist ziemlich knapp, so daß wohl Mancher wegen Mangel an Futter wird Vieh verkaufen müssen; auch ist das Getreide dieses Jahr nur schlecht gewesen.

Noch will ich bemerken, daß ich hier unlängst einer Hochzeit beiwohnte, nämlich des Heinrich Peters Sohn Kornelius mit Anna Lemke. Die Hochzeit fand in dem Wohnhause des H. Peters statt, die Trauung aber im Versammlungshause und da dies die erste Hochzeit war, die auf solche Weise stattfand und den russischen Hochzeiten sehr ähnlich war, so hatte die Jugend die Pferde, welche vor den Schlitten, auf welchem die Brautleute waren, gespannt waren, mit rothen Tüchern aufgeputzt.

Noch einen herzlichen Gruß an alle lieben Leser der „Rundschau".

Corresp.

Verehelicht.

Nebraska. Bernhard Regier mit Katharina Kornelsen, am 26. Januar.

Gestorben.

Nebraska. Johann Petker, Boone Co., am 25. Januar. Der Verstorbene war seit fünf Jahren blind und leidend.

Manitoba. Die Gattin des alten Peter Froese (Schönwiese).

Erkundigung—Auskunft.

☞ David Fehr, Friedensruh, Schanzenfeld P. O., Man., bittet die Verwandten seiner Gattin Marie, geb. Pauls, um Nachricht, da er schon lange nichts gehört von ihnen.

☞ Peter Dyck, Gretna P. O. (Bergthal), Manitoba, fr. Felsenbach, Rßl., bittet seinen Freund Wilhelm Acker, Rßl., nähere Adresse unbekannt, um ein Lebenszeichen, sowie auch seine Anverwandten.

☞ Johann Bruks, Bradshaw, York Co., Neb., macht hiermit seine Adresse bekannt.

Briefe empfangen:

¶ Joh. E. von Frau Peter Loepp, Georgsthal. — J. W., Sr., hat denselben gelesen und sendet Gegengruß, ebenso Grüße an alle Bekannten in Georgsthal.

Quittungen.

Erhalten von Einem aus Dakota, der dem Herrn den Zehnten giebt	$2.00
Reinerlös für Baseler Missionsschriften und Tractate	2.60
Lesegeld	35
Total	$4.95

Bestimmt für die Mission der Mennoniten unter den Indianern. J. F. H.

Editorieller Briefkasten.

H. H. O., L., K. — Deine „Fisematenten", wie du sie nennst, können wir nicht aufnehmen, das Erste ist zu spät, das Zweite für die „Rundschau" überhaupt nicht geeignet und das Dritte behandelt einen Gegenstand, der den Lesern schon in Prosa in hinreichender Menge geboten wird. Das soll dich aber nicht abhalten, uns bald wieder etwas einzusenden. Im Uebrigen danken wir dir für deine Mühe. Editor.

Unverzagt und ohne Grauen.

Graf Zinzendorf lustwandelte eines schönen Tages in Herrnhuts Umgebungen, in Gedanken vertieft, und gerieth dabei in einem nahen Walde auf einen verkehrten Weg. Plötzlich steht vor ihm ein Mann mit einer Pistole in der Hand und fordert ihm sein Geld ab.

Der Graf verliert keinen Augenblick Besonnenheit und Fassung, zieht den Beutel, nimmt aber nur einen Thaler heraus und spricht ernst und feierlich zu dem Räuber: „Mein Freund, du treibst ein Handwerk, welches dich früher oder später an den Galgen bringen muß. Wenn du aber dereinst zum Gericht geführt wirst, so verzweifle nicht am Heile deiner Seele, sondern erinnere dich, daß Jesus Christus auch für deine Sünde gestorben, ein allmächtiger Heiland ist, und erflehe in Seinem Namen das göttliche Erbarmen!"

Einige Jahre darnach kommt Graf Zinzendorf in eine kleine böhmische Stadt und geht, während die Pferde gewechselt werden, auf den Jahrmarktplatz. — Im Gedränge klopft ihm Einer auf die Schulter. Höflich grüßend steht ein gut gekleideter Mann vor ihm und fragt: „Kennen Sie mich nicht mehr?" Und als der Graf mit Nein antwortet, bittet er, ihn auf einige Augenblicke in seine nahe Wohnung zu begleiten. Hier angekommen, findet er in einem sauberen Zimmer eine hübsche junge Frau, ihr erstes Kindlein an der Brust. „Ich bin jener Räuber im Walde bei Herrnhut," ruft der Mann, indem er sich zu des Grafen Füßen wirft, „vergeben Sie mir! Durch ihr erntes, mahnendes, liebreich strafendes Wort bin ich zur Buße und zum Glauben gekommen und habe ein neues Leben begonnen!"

Gottes Hand führt die Menschen wunderbar. Dieser Mann mußte erst ein Räuber werden, ehe er zur Erkenntniß der Wahrheit kam.

Ein Adlernest.

Ein Adlernest in der steilen Felswand von Combettaz — gegenüber den Brenleyres — in der Schweiz hatte schon lange die Aufmerksamkeit der Jäger auf sich gezogen.

Eines Abends versammelte sich eine Anzahl Jäger bei der Sennhütte des L. Andrey auf Gros-Mant. Die beiden Wildhüter Currat und Moser hatten in den Felsen den Adlerhorst beobachtet, dessen Zerstörung endlich beschlossen wurde. Die Höhen sind beinahe unzugänglich; von der Seite der beiden Spitzen, genannt Les deux Pucelles wäre eine Annäherung nicht denkbar. Diesen Spitzen nahe, in der Mitte eines ungefähr 600 Fuß hohen senkrechten Felsens, befand sich der auszunehmende Horst. Morgens früh brach die Weidmannsgesellschaft auf. Am Fuße des Felsens angekommen, entdecken die genannten Wildhüter eine Rasenlinie, von wo aus der Aufstieg in Angriff zu nehmen sei. Man mißt die Seile und überzeugt sich, daß sie eine Länge von mindestens 600 Fuß haben. Fünf Jäger und die zwei Wildhüter erreichen den Gipfel, während die übrigen Kameraden am Fuße weilen und die Expedition von hier aus leiten. Der Felsen ist zu beiden Seiten senkrecht und durch einen 40 bis 50 Fuß hohen Vorsprung von dem Punkte der sicheren Operation getrennt. Ein Jäger läßt sich längs der Felswand herunter und findet ein sicheres Felsenriff, von wo aus die weiteren Arbeiten geleitet werden konnten. Drei seiner Kameraden folgen in der Luftfahrt nach, die übrigen drei blieben auf dem Gipfel, um die kühnen Kameraden nach vollendetem Werke in die Höhe ziehen zu können.

Keine Karte bezeichnet die Gebirgsformation, welche das waghalsige Jägervolk zu überwinden hat, um in den Senkel des Raubnestes zu kommen. Am ehesten ließe sich dieselbe mit dem Thurme einer gothischen Cathedrale vergleichen. Ein Tännchen, fast wunderbar auf drei Fuß Erde gebettet, bildet das Operationsfeld, von dem aus der Verwegene, der sich an das Ende des langen Seiles wagt, gehalten werden muß. Das letztere allein wiegt beinahe einen Zentner. Die gefährlichste Rolle übernahm der Wildhüter Simon Currat. Begreiflicherweise wurde ihm dieselbe nicht ernstlich streitig gemacht. Die fest aneinander geknüpften Seile verlieren sich wie eine langgestreckte Schlange im Abgrund. Der Felsen ist aber derart überhängend, daß der kolossale Strick kaum den Grund erreicht. Von oben sieht nämlich Niemand in die Tiefe, so daß die Direction vollständig fehlt und es also unmöglich ist, zu wissen, ob derselbe beim Horste vorbeirollt. Es wird beschlossen, daß Currat auf seinem Wege zurückkehre und die ganze Fahrt nochmals unternehme, um sich am Fuße des Felsens anbinden zu lassen. Die Attacke auf den Horst wird also von unten nach oben dirigirt.

Eine halbe Stunde vergeht, bis das „En avant!" des Wildhüters in der Tiefe erschallt. Es wird aber oben nicht gehört. Erst als der Chorus am Fuße der Felswand das Zeichen des Aufzuges mit aller Kraft repetiert, hebt sich langsam, Zug um Zug, das Seil aufwärts. In einer Höhe von circa 300 Fuß schlägt der Wind den Luftschiffer nach der Felswand; es gelingt ihm, sich an einer Zacke anzuklammern — eine sehr erwünschte Ruhepause! Plötzlich zieht ein Gewitter heran: Blitze zucken, der Donner rollt, die eisigen Körner fallen dicht, es dunkelt; Jedermann ist auf seinem Posten, keiner bewegt sich. Bald zerstreut der Wind das Gewölk, die Sonne leuchtet und aus der Tiefe erschallen die Commandorufe. Neuer Aufstieg. Man hört bei jeder Seilschwingung die Krampen des Jägers an der Felswand erklingen. Plötzlich hält Alles an, ein Seilknoten hat sich an einem Felsenriff verwickelt — ein Vorwärts unmöglich! Vergebliche Kraftanstrengung in der Höhe! Was nun? Einer von den Dreien auf der kleinen Terrasse läßt sich hinunter, um den fatalen Knoten loszumachen. Niemand spricht ein Wort. Die Zuschauer am Fuße harren in tausend Aengsten der kommenden Dinge. Currat schaukelte in einer Höhe von circa 250 Fuß; 100 Fuß über ihm balanciert sein Gefährte Moser. Schrecklicher Gedanke! Bald ist das Seil frei, der Jäger wieder aufgezogen und Currat nähert sich rapid seinem Ziele. Wie mochte ihm das Herz lachen, als er sich nach tausend Mühen vor der ersehnten Höhlung befand! Hier sieht er einen jungen Adler mitten in seiner Vorrathskammer; fünfundzwanzig Hasenköpfe, ein großer, halb aufgezehrter Fuchs, Knochenreste von zahlreichen Lämmern, Federn von Wald- und Schneehühnern bezeugen hinlänglich den großen Schaden, den eine freche Räuberfamilie in der Alpenfauna angerichtet. Es war außerordentlich schwierig, sich des Horstes zu bemächtigen, indem der Felsen in einem Umkreise von circa 6 Fuß ganz glatt war. Nur durch geschicktes Klettern gelang es Currat, auch dieses letzte Hinderniß zu überwinden. Mittelst seines Stockes vertrieb er nach einigem Kampfe den jungen Adler aus seiner Behausung; die Alten wurden später erschossen. Das erlegte Wild fiel todt auf die Weiden unten nieder. Noch stand aber das Leben des muthigen Mannes keineswegs außer Gefahr. Die Seilschwankungen waren beträchtlich. Glücklicherweise vermochten die nervigen Arme des Jägers jeden Anprall des Körpers an den Felsen zu verhindern. So gelang der Abstieg vollkommen. Nach 2½stündiger Luftfahrt setzte sich der Fuß des Jägers wieder auf die Erde. Unnöthig ist es, zu sagen, daß auch seine Kameraden in der Höhe nur mit größter Kraftanstrengung ihre schweren Pflichten zu erfüllen vermochten.

Dies Alles nur eines Adlerhorstes wegen!

Leo XIII. und Bismarck.

Der jüngst aus Europa gemeldete Austausch von Ordensauszeichnungen zwischen Rom und Berlin hat viel Aufsehen hervorgerufen.

Die „Illinois Staatszeitung" schließt zum Beispiel daraus, daß der Papst der deutschen Centrumspartei zu verstehen gebe, ihre Dienste würden nicht länger gewünscht. Zugleich habe Leo XIII. offenbar „mit den Jesuiten gebrochen."

Weder das Eine noch das Andere glauben wir. Und das aus folgenden Gründen:

Päpstliche Orden sind jetzt nicht zum ersten Male an hervorragende Protestanten verliehen worden. Wir erinnern an Barthold, Georg Niebuhr und Guizout.

Der deutsche Reichskanzler hat die ihm gewordene Auszeichnung auch nicht für den von ihm geführten „Culturkampf", sondern für die edle Art und Weise erhalten, in welcher er den Papst zum Schiedsrichter in einem politischen Streite vorschlug, seinen Vorschlag durchsetzte und sich schließlich der von Rom aus vorgeschlagenen Vermittlung unterwarf.

Dies von dem mächtigsten protestantischen Staatsmann der Welt ausgehende unerwartete Entgegenkommen, das zudem das Ansehen des hl. Stuhles hob, verdiente freundliche Anerkennung.

Diese Anerkennung zu gewähren war aber Leo XIII. um so mehr geneigt, als er grundsätzlich die meist auf Vorurtheil beruhende Feindschaft der von der katholischen Kirche getrennten Christen nicht zu verschärfen, sondern zu mildern strebt.

Um den Ausdruck einer alten deutschen Fabel zu gebrauchen, hält er nicht das Brausen des Sturmwindes, sondern den milden Strahl des Tagesgestirns (lumen de coelo) für das beste Mittel, um den hastigen Wanderer zu bewegen, daß er den Mantel des Fanatismus bei Seite legt.

Dazu kommt, daß er das Interesse der katholischen Kirche und der menschlichen Gesellschaft überhaupt besser durch ein Bündniß aller konservativen Mächte als durch ein Loslassen der unter der Oberfläche verborgenen zerstörenden Gewalten gewahrt glaubt.

Aus diesem Grunde—so scheint es uns—hat er die Gelegenheit, die Bismarcks in der That auffallendes Entgegenkommen in der Carolinenfrage ihm darbot, mit Freuden ergriffen, um dem eisernen Kanzler an's Herz zu kommen.

Er sendet ihm seine Gedichte, verleiht ihm eine seltene Ordensauszeichnung und wählt allezeit die freundlichsten Formen, um dem nichtkatholischen Staatsmann zu zeigen, daß der römische Papst nicht das Ungeheuer ist, als welches ihn fanatische Schulbücher ausschreien.

Eine Milderung der Gesinnung mag später auch ihren Einfluß auf Verhandlungen über Culturkampf-Fragen ausüben.

Ob Bismarck bei seinem Entgegenkommen in der Carolinenfrage ein Auge auf die Parteiverhältnisse im Deutschen Reichstage gehabt hat, wollen wir hier keiner Erörterung unterziehen.—[Amerika.]

Warum die Juden so alt werden.

Das New England Medical Monthly bespricht sehr günstig das fast sprüchwörtlich gewordene lange Leben der Juden. Wie Dr. Picard erklärt, findet das seinen Grund in der strengen Beobachtung der Gesundheits-Gesetze. Das Mosaische gleich dem alten Egyptischen Gesetzbuche, ist sehr bestimmt und streng betreffs Fleischspeisen und andern Nahrungsstoffen. Jedes Schlachtthier wird untersucht und ein bedeutender Theil desselben als uneßbar erklärt. Personen, welche Fleisch in zu großen Quantitäts-Verhältnissen zu andern Speisen essen, sind meistens Unregelmäßigkeiten der Nieren und unnatürlichem Zustande des Blutes unterworfen, da Fleisch sehr viel Stickstoff enthält, welcher durch die Thätigkeit der Nieren vom Blute getrennt wird, und wenn diese überladen, bedarf es große Vorsicht um die Nieren in gesunder Thätigkeit zu erhalten, die besten Theile des Fleisches in Blut zu verwandeln, die schlechten dagegen durch die natürlichen Absonderungs-Canäle fortzuführen. Die Juden benutzen auch berauschende Getränke nur sehr mäßig und stören dadurch nicht die gesunde, natürliche Thätigkeit der Verdauungs-Organe. Auch beobachten sie streng ihre vorgeschriebenen Sonn- und Festtage, und berauben den Körper nicht um seine nothwendigen Ruhetage. — [P. u. Ref.]

Russisch.

Echt russisch ist die folgende Geschichte: Ein um das Wohl seines Sprößlings besorgter Vater, der Kaufmann Dimitri Koptjajew zu St. Petersburg, entschloß sich eines Tages, für eben diesen Sohn einen Hauslehrer zu engagiren. Er sammelte zu diesem Zwecke alle in den Zeitungen erscheinenden Anzeigen, in denen Lehrer oder Studenten sich zum Privatunterricht erboten und versandte eines Tages an etwa 20 Personen Aufforderungen, sich zu einer bestimmten Zeit behufs näherer Besprechung bei ihm einzufinden. Es erschienen acht Personen, meist junge Studenten und Gymnasiasten und nur zwei oder drei ältere Lehrer von Profession. Nachdem die Erschienenen einige Zeit im Empfangszimmer gewartet hatten, trat Herr Koptjajew ein, begrüßte sich mit ihnen, wie mit alten Freunden, indem er jedem die Hand schüttelte, bat sie darauf, an einem Tisch Platz zu nehmen, setzte sich selbst auf den Divan und wandte sich dann in längerer wohlgesetzter Rede an die Anwesenden.

„Sehen Sie, meine Herren" — endigte der Biedermann — „Sie Alle hier sind gelehrte Leute; man kann sagen, Sie haben in der Wissenschaft die Feuerprobe bestanden. Ich möchte nun wissen, wie Sie mir rathen, meinen Sohn unterrichten zu lassen." Hierauf erlaubte sich ein junger Mann die Bemerkung, das sei Sache der Eltern, Sache des Lehrers aber sei es, den Knaben zu unterrichten. „Nun, junger Mann," unterbrach ihn der Hausherr, „mit Ihnen einigen wir uns nicht! Daher ist es auch ganz überflüssig, daß Sie hier sitzen. Ich liebe überhaupt nicht die Grünschnäbel; hier sind ja auch ältere Leute!" Der junge Mann entfernte sich verblüfft und mit ihm zugleich mehrere andere junge Leute, so daß schließlich nur drei ältere Lehrer zurückblieben. „Vorzüglich!" — rief der der Hausherr, „mit soliden Männern läßt sich's besser reden, als mit jungen Milchbärten. Um angenehmer reden zu können, wollen wir doch erst ein Schnäppschen trinken!" Sofort wurde Schnapps nebst Imbiß gebracht, der ersten Flasche folgten noch verschiedene und von der eigentlichen Sache war nicht weiter die Rede.

Plötzlich meldet das Dienstmädchen, es sei noch einer der aufgeforderten Herren erschienen. „Ist er jung oder alt?" fragt Koptjajew. — „Jung." — „Wirf ihn hinaus! Oder nein, schlepp ihn her; wir wollen ein Examen anstellen!" Herein tritt ein ärmlich gekleideter, magerer, junger Mensch, verbeugt sich tief und bleibt in der Nähe der Thür stehen. „Trinkst du Schnapps?" wendete Koptjajew sich an ihn. — „Sie wünschen einen Lehrer?" lautet die Gegenfrage des nicht wenig Erstaunten, der die Schnappsfrage ignorirt. — „Ich will wissen, ob du Schnapps trinkst?" wiederholt Koptjajew dieselbe. Der Gefragte wendete sich um und wollte gehen, Koptjajew aber rief dem Dienstmädchen zu: „Nicht fortlassen! Erst soll er einen Schnapps trinken!" — „Hören Sie," wandte sich da der Jüngling an Koptjajew, „ich bin arm, sehr arm; ich habe vielleicht zwei Tage nichts gegessen. Wenn Sie sich aber erlauben, grob gegen mich zu sein oder mich zu beleidigen, zerschlage ich Ihr Gesicht!" Darob gerieth der reiche Koptjajew in hellen Zorn: „Wie, wagst du es, mir, einem Kaufmann erster Gilde, solche Worte zu sagen? Weißt du wohl, daß ich dich dafur pulverisire? Was?" Die Uebrigen mischten sich in die Sache und suchten Koptjajew zurückzuhalten; aber es half nichts. „Schweigt, Unselige!" rief er, ergriff einen Stock und schlug den Jüngling auf den Kopf und Rücken. Wie sich später herausstellte, war der also Mißhandelte der ehemalige Student Michael Terjapkow. Derselbe machte gegen Koptjajew eine Klage wegen Realinjurien anhängig und der Friedensrichter verurtheilte Koptjajew zu einmonatlicher Arreststrafe. — [Ill. Stsztg.]

Hitze in Düngerhaufen.

Ein Beweis, wie heftig die Umsetzungen sind, welche im faulenden Dünger vor sich gehen, sind folgende, jüngst vorgenommene Messungen. Man steckte das Thermometer in einen auf gepflasterter Düngerstätte liegenden Haufen und fand je nach der Tiefe bei fertigem Dünger 85 — 90 Grad F., bei frischem, gährenden Stalldünger — 18 Zoll tief — 101 Grad F., und in den tieferen Schichten 150 — 155 Grad F. Dem Gärtner ist diese Erscheinung bei gelagertem Pferdemist bekannt, aber es ist vielleicht nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, weil dadurch die Erklärung gegeben ist, daß Stoffe im Düngerhaufen in kurzer Zeit angegriffen werden und verwesen, welche an freier Luft sich Jahrelang halten.

Verschiedenes.

— Gegen Durchfall. Das Gelbe von einem Ei wird mit einer halben geriebenen Muskatnuß und einem Stückchen Alaun von der Größe einer Erbse sorgfältig verrührt und das Ganze auf einmal genommen. Die günstige Wirkung tritt schon in weniger als einer Stunde ein und ist eine dauernde. Dieses Mittel soll sich in zahlreichen Fällen stets vollkommen bewährt haben.

— In der Stadt New York sind 8000 Schankwirthe, und von dieser Zahl sind 6438 als „Zuchthausvögel" bekannt. Und diese „Zuchthausvögel" müssen, ehe sie eine Licens bekommen, noch mehr Verbrecher zu machen, als „achtbare Bürger" vorgeschlagen und empfohlen werden. — Nach einer andern Autorität existiren in New York 10,000 licensirte Schankwirthschaften. Nehmen wir an, was nicht zu hoch gegriffen ist, daß jeder Wirth durchschnittlich $20 täglich einnimmt. Welche Summen gehen dann über den Wirthstisch? Jeden Tag $200,000, jede Woche (den Sonntag nicht mitgerechnet) $1,200,000 und jedes Jahr $62,400,000. Bedenkt man, daß eine große Anzahl Familien außerdem zu Hause Getränke hält, also im Großen kauft, am Mittagstisch, bei Besuchen und festlichen Gelegenheiten sie auftischt, so bekommt man eine Ahnung, wie wahr die Behauptung ist: die starken Getränke kosten mehr als Brod, Kleider, Schule und Kirche zusammen.

Neujahrsbräuche alter Zeit. — In deutschen großen Städten war es gebräuchlich, daß die Fleischer am Neujahrstage eine ungeheuer große Wurst herumtrugen, um sich dabei zu belustigen. So sollen im Jahre 1583 die Fleischer in Königsberg eine Wurst von 596 Ellen Länge und 434 Pfund Gewicht verfertigt haben, in welcher außer anderen Ingredienzien 36 Schweineschinken verarbeitet waren. Sie wurde von 91 Fleischerknechten unter freudigem Gesange auf hölzernen Gabeln getragen. Ein solches Factum wiederholte sich 18 Jahre später, als die Fleischer in Königsberg eine Wurst von 1005 Ellen verfertigten, wozu sie 81 geräucherte Schinken und 18½ Pfund Pfeffer verwandten. Diese Wurst, welche 900 Pfund wog, trugen sie am Neujahrstage 1601 feierlich unter Musik herum, worauf sie dieselbe in Gesellschaft der Bäcker verschmausten, welche zur Revanche aus 12 Scheffeln Weizenmehl 8 große Striezel und 6 große Bretzeln buken. Es ist diese Begebenheit in einem lateinischen Gedicht verherrlicht worden.

— Der russische Kaiser hatte sich vor einiger Zeit ein Paar neue Paradehosen bestellt bei einem in der großen Moßkoi wohnenden Hofschneider, einem Italiener, dessen Geschäft zu den größten der Residenz gehört. Der Zar ist sehr sparsam und prüft seine eigenen Ausgaben sehr genau. So forderte er sich auch die Rechnung für das Kleidungsstück und fand eine in der That ganz unerhörte Summe dafür angesetzt. Sofort ließ er seinen Adjutanten rufen und erkundigte sich bei diesem, was er demselben Schneider für das gleiche Kleidungsstück zahle. Der Preis war erheblich niedriger. Der Zar war sehr entrüstet, schickte den Adjutanten zum Schneider und ließ diesem befehlen, von seinem Magazine augenblicklich den kaiserlichen Adler herunterzunehmen. Der Italiener richtete eine Beschwerde an das Hofministerium, in welcher er das Recht des Zaren, ihm den Adler zu nehmen, anzufechten suchte, da er nicht vom jetzigen, sondern vom verstorbenen Kaiser das Hoflieferantenschild erhalten habe. Die Folge davon war ein Ausweisungsbefehl, der vollstreckt werden wird, sobald der jetzt erkrankte Mann wieder hergestellt ist.

— Vergeßt nicht, euere Briefe und Mittheilungen für die „Rundschau" nach Elkhart, Ind., zu senden.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
"Rundschau",
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 17. Februar 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind. as second class matter.

Funk's Familien-Kalender für 1886. Siehe Anzeige auf letzter Seite.

An einer anderen Stelle dieser Nummer spricht ein Correspondent aus Hillsboro, Kans., über die mangelhaften Vorkehrungen, welche die Kansaser Farmer im Allgemeinen für den Winter getroffen, weil man eben ein solches Wetter dortselbst nicht für möglich hielt. Gewiß werden Viele die am Schluße der erwähnten Correspondenz befindliche Mahnung beherzigen.

In Folge der großen Verkehrsstörungen während der letzten Wochen werden wohl viele unserer Abonnenten ihr Blatt unregelmäßig oder auch gar nicht erhalten haben. Diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß viele Abonnenten für das Jahr 1886 noch nicht erneuert haben; daher hoffen wir jetzt, nachdem die Verkehrsstörungen fast überall beseitigt und die Wege wieder gangbarer geworden, daß Alle, deren Abonnement abgelaufen, baldigst ihren Subscriptionsbetrag einsenden und uns dadurch in den Stand setzen, unsere Listen in Ordnung zu bringen. — Es wäre auch vielleicht an dieser Stelle einmal angezeigt, ein wenig näher auf den Werth der „Rundschau" einzugehen. Dieselbe ist, so viel uns bekannt, das billigste Blatt, welches veröffentlicht wird, oder wird wenigstens von keinem anderen Blatte an Billigkeit übertroffen. Alle uns vorliegenden Blätter, die, wie die „Rundschau", den Interessen eines bestimmten Leserkreises gewidmet sind, kosten drei und viermal so viel als die „Rundschau" und nur wenige davon bieten ihren Lesern so viel, ausnahmsweise vielleicht eine Seite mehr Lesestoff als die „Rundschau" und davon ist der größte Theil derart, daß er in einem für christliche Leser bestimmten Blatte gar nicht erscheinen darf, von den sogenannten „großen und berühmten" Blättern gar nicht zu sprechen, die für ein einfaches christliches Gemüth überhaupt nicht geeignet sind. Was die Qualität anbelangt, besteht im Durchschnitt ein Drittel des gesammten Lesestoffes der „Rundschau" aus speciell für das Blatt geschriebenen Aufsätzen und Nachrichten aus mennonitischen Kreisen, deren Veröffentlichung der Hauptzweck der „Rundschau" ist und deren Werth von jedem Leser des Blattes so vollauf gewürdigt wird, daß es wohl unnöthig ist, näher darauf einzugehen, der Rest des Lesestoffes besteht aus telegraphischen Nachrichten aus der ganzen Welt, dem für jeden Farmer wichtigen Marktbericht dreier Städte und aus Artikeln, die stets mit der größten Vorsicht ausgewählt werden und lehrreich, interessant und erbaulich sind. Alles zusammengenommen ist die „Rundschau" also ein auf religiösem Grunde stehendes, den Verkehr unter den Brüdern dreier Welttheile aufrecht haltendes Blatt, das vermöge seiner Unparteilichkeit bei allen mennonitischen Abtheilungen Aufnahme findet und durch seine Billigkeit alle Eigenschaften besitzt, viele Abnehmer zu finden und die Unterstützung seitens aller Brüder verdient.

Tagesneuigkeiten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 6. Feb. Wie das „Tageblatt" meldet, ist der Großherzog von Hessen mit seiner Tochter Irene nach St. Petersburg gereist, um deren Verlobung mit einem russischen Großfürsten zu feiern.

Berlin, 9. Feb. Bismarck erörterte in einem gestern abgehaltenen Ministerrathe die Verdeutschung der polnischen Provinzen Preußens. Wie er sagte, werde die Regierung dem Landtage binnen Kurzem Vorlagen über Bewilligungen an deutsche Bauern, Lehrer und Theater, sowie über die Gründung einer deutschen Universität in Posen machen. Die Regierungsvorlage betreffs der Besiedelung von Preußisch-Polen mit deutschen Ansiedlern, welche an die Stelle der ausgewiesenen Polen treten sollen, verlangt die Bewilligung von 100,000,000 Mark zur Deckung der Kosten des Unternehmens und macht die Minister namhaft, denen die Regelung der Angelegenheiten des neubevölkerten Gebietes mit Hilfe von Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages zufallen soll.

Leipzig, 11. Feb. Der Capitän Saruw ist heute von dem Reichsgerichte schuldig gesprochen worden, Pläne und Mittheilungen von deutschen Befestigungen und der deutschen Bewaffnung an Frankreich verkauft zu haben, und deshalb zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Großbritannien. — London, 8. Feb. Die hungernden Handwerker von London hielten heute auf dem Trafalgar Square an dem Nelson-Denkmale eine Massenversammlung ab, welche in einen Krawall ausartete.

London, 9. Feb. Im Westend ruht heute alles Geschäft wie an Feiertagen. Unter den Bewohnern jener Gegend herrscht allgemein das Gefühl der Unruhe und Unsicherheit und die meisten Kaufläden sind geschlossen. Die Geschäftsleute sind entrüstet über den Mangel an Schutz, der ihnen von den Behörden gewährt wird, und über die Ohnmacht der Polizei. Die letztere hat keinerlei Anweisungen für den Fall weiterer Gewaltthaten der Pöbelmassen erhalten und die Geschäftsleute fühlen, daß sie der Raub- und Zerstörungssucht des Janhagels völlig preisgegeben sind. Obwohl die Rädelsführer in den Krawallen genau bekannt sind, ist doch keiner von ihnen verhaftet worden. Die Geschäftsleute beabsichtigen, von dem Ministerium des Innern Schutz gegen die Plünderungen durch den Pöbel zu verlangen. Der bei den Unruhen am Montag von Ruhestörern verursachte Schaden wird amtlich auf $400,000 geschätzt.

London, 9. Feb. Die Nachricht von den hiesigen Krawallen hat in ganz Europa Aufsehen gemacht. Die Socialisten in Paris und Berlin jubeln. In beiden Städten werden Versammlungen einberufen, den Londoner Genossen Bewunderung auszusprechen und sie zu neuen Thaten zu ermuntern. Nach den neuesten Abschätzungen, beläuft sich der durch die gestrigen Unruhen verursachte Schaden auf $25 000.

Nottingham, 9. Feb. Heute Nachmittag erzwangen sich 200 brotlose Arbeiter den Zutritt zu der Sitzung der Arbeitshaus-Commissäre und schrieen nach Brot. Darauf gestatteten die Commissäre einer Abordnung der Brotlosen eine Unterredung über den Nothstand.

London, 10. Feb. Gegen Acht heute Abend hatte sich eine nach Tausenden zählende Volksmenge in dem Cumberland Market versammelt unter welcher die untersten Schichten der Londoner Bevölkerung, welche gekommen waren, um mit der Polizei zu krakehlen, stark vertreten waren. Um Neun erschienen Hyndman, William und andere Socialistenführer und wurden mit donnernden Beifallsrufen begrüßt. Nach einer kurzen Berathung beschlossen sie von der Abhaltung der Versammlung Abstand zu nehmen, weil, wie sie sagten, der herrschende Nebel sie verhindere, die echten arbeitslosen Arbeiter von den Bummlern zu unterscheiden. Alsdann wurde die Vertagung der Versammlung bis zum Dienstag angekündigt. Als die Menge unter Hochrufen auf die socialistischen Führer auseinander ging, machte sich der Janhagel wieder bemerklich. Die Polizei wurde verhöhnt und mit Steinen geworfen, vertrieb aber ohne Mühe ihre Angreifer. Den ganzen Tag über wurden drei Regimenter Infanterie, zwei Regimenter Reiterei und eine Batterie Artillerie in den betreffenden Kasernen zum unverzüglichen Ausrücken bereit gehalten. Das kräftige Einschreiten der Polizei von Süd-London stach heute sehr stark von der Rath- und Thatlosigkeit der Polizei am Montag ab. Mit Säbeln und Revolvern bewaffnete Constabler standen der Polizei zu Fuß bei; eine 5000 Menschen zählende Masse bei der Elephant Castle Tavern auseinander zu treiben. Eine andere Thatsache war die, daß viele kleinere Geschäftsleute und ehrliche Arbeiter der Polizei beistanden, die Ruhestörer zu vertreiben. Diese liefen auch schneller auseinander, weil sie einen Zusammenstoß mit der Polizei fürchteten. Die letztere wurde früh am Tage von einer Verschwörung von Dieben, Bewohnern von Kosthäusern der niedrigsten Sorte, in Kenntniß gesetzt, wonach Süd-London zum Ausgangspunkte eines Raubzuges gemacht werden sollte. Dem entsprechend wurden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen. Nach den Schätzungen der Polizei haben mindestens 50,000 Menschen an dem sechsstündigen Krawall theilgenommen.

Mitternacht. In der „City" herrscht Ruhe; die Massen verschwanden um Zehn und die Straßen sind verödet. Die Bestürzung läßt nach. Zehntausend von verzweifelten Menschen hatten sich in den Straßen gesammelt und nur eines gewissenlosen Führers, als sie selbst waren, bedurft, um sie zu den tollsten Ausschreitungen zu veranlassen.

London, 11. Feb. Heute Vormittag herrschte hier vollkommen Ruhe. Die Kaufleute haben ihre Läden wieder geöffnet und die Geschäfte gehen ihren gewöhnlichen Gang. Gleichwohl macht sich eine beträchtliche Unruhe geltend, weil man die Wiederholung aufrührerischer Kundgebungen fürchtet. 300 brotlose Arbeiter sprachen heute bei dem Lordmayor vor, um ihm die Nothwendigkeit vorzustellen, daß für die erwerblosen Arbeiter in London etwas gethan werden müsse. Der Lordmayor empfing die Abordnung sehr höflich und versprach dem Nothstande persönlich und soweit seine Mittel dazu reichten, abhelfen zu wollen. Der erst am Dienstag gegründete Fond zur Unterstützung der nothleidenden Armen in der Stadt bestehe bereits in $30,000. Heute Abend sind aus keinem Theile von London Ruhestörungen gemeldet worden. Das öffentliche Vertrauen ist wieder hergestellt. Die Regierung hat an Beamte im ganzen Lande Anfragen über den Umfang des Nothstandes unter den erwerblosen Arbeitern gerichtet und Rathschläge über die besten Mittel zur Steuerung der Noth erfordert.

Frankreich. — Paris, 6. Feb. Die streikenden Fabrikarbeiter in St. Quentin errichten in den dortigen Straßen Barricaden und man hält einen feindlichen Zusammenstoß zwischen den Streikern und dem Militär für nahe bevorstehend. Der vermuthliche Mörder des Präfecten des Departements Eure, Barreme, ist verhaftet worden. Der Mord wurde bekanntlich auf einem von Paris nach Evreux fahrenden Bahnzuge verübt, nachdem Barreme in Paris eine Geldsumme im Betrage von etwa $4000 erhoben hatte; als der Zug in Paris soeben abgehen sollte, fragte ein Fremder danach, ob Barreme sich in einem der Wagen befinde, löste auf die Bejahung der Frage sofort ein Billet, bestieg den Zug und verließ ihn in Mantes-sur-Seine, ehe der Mord entdeckt wurde. Dieser Fremde, der von den Eisenbahnbeamten mit Bestimmtheit wiedererkannt worden ist, ist nunmehr ermittelt und verhaftet worden. Barreme's Mörder heißt Dubois und ist Mitglied einer Dünger-Handlung in Evreux. Er soll schon einige Zeit vor dem Morde Barreme mit dem Tode bedroht haben.

Spanien. — Madrid, 12. Feb. Das Zorilla'sche Blatt „Progresso" sagt, daß die Cortes bei ihrem nächstn Zusammentritte die Mittheilungen von der Abdankung der Königin von Spanien erhalten werden. Heute ist die Exkönigin Isabella seit 18 Jahren zum ersten Male wieder mit ihrem Gatten Franz von Assisi, und zwar bei der Messe im Escurial am Grabe des Königs Alfons, zusammengetroffen. Der König wird bis nach der Hochzeit der Infantin Eulalia in Madrid bleiben.

Dänemark. — Kopenhagen, 10. Feb. Ein königlicher Erlaß ordnet die unverzügliche Vornahme von öffentlichen Verbesserungsarbeiten an, um den unbeschäftigten Handwerkern und Arbeitern Gelegenheit zum Broterwerb zu geben.

Constantinopel, 10. Feb. Rußlands Einwand gegen die türkisch-bulgarische Uebereinkunft ist persönlich gegen den Fürsten Alexander gerichtet. Die Pforte ist dahin verständigt worden, daß der neue britische Minister des Auswärtigen, Lord Roseberry, die Salisbury'sche Politik betreffs der Balkanwirren fortsetzen wird.

Belgrad, 10. Feb. Das serbische Cabinet hat heute in einer unter dem Vorsitze des Königs Milan abgehaltenen außerordentlichen Sitzung beschlossen, unverzüglich 50,000 Gewehre und 25,000,000 Patronen anzukaufen. Der König ist nach Nisch abgereist.

Rußland. — London, 6. Feb. Aus St. Petersburg ist die Nachricht hier eingetroffen, daß die neuliche Entdeckung eines Sammelplatzes der Nihilisten daselbst die Behörden zur äußersten Thätigkeit angespornt hat, und daß fortwährend wegen Theilnahme an Nihilisten-Verschwörungen Verhaftungen dort vorgenommen werden.

Inland.

Washington, 10. Feb. Die Bill betreffs der Bewilligung von $500,000 für die Nutzbarmachung des Signaldienstes für Farmer durch Aufpflanzung von Signalen auf den Telegraphen-Stationen wurde heute dem Haus-Ausschusse für Landwirthschaftliche Angelegenheiten von dem Unterausschusse zur Empfehlung an das Abgeordnetenhaus einberichtet.

Washington, 11. Feb. Der Vorsteher des Eisenbahn-Postdienstes Jameson hat einen mit Blut befleckten ledernen Postbeutel, der mit einem Messer aufgeschlitzt worden war, aus dem Westen erhalten. Er trug den folgenden Vermerk des Vorstehers der West-Abtheilung des Eisenbahn-Postdienstes Wasfield an sich: „Die Indianerfrage, wie sie sich für das Post-Departement gestaltet. Am 23. Juli 1885 Nachmittags gegen Zwei wurde der Briefträger F. M. Peterson auf dem Wege von Lochiel nach Crittenden im County Pima, Arizona, von den Apaches ermordet. Dann schnitten die Indianer die beiden ledernen Briefbeutel, welche Peterson bei sich geführt hatte, auf, zerrissen deren Inhalt in kleine Stücke und streuten diese auf dem Boden umher. Der vorliegende Briefbeutel wurde auf dem Schauplatze des Mordes gefunden und weist Flecken von dem Blute des Opfers auf."

Huntington, L. J., 6 Feb. Ein offenbarer Landstreicher, der sich John Boyen nannte und heimathslos zu sein behauptete, wurde gestern in einer Scheune auf der in der hiesigen Umgegend belegenen Besitzung von John Holman mit erfrorenen Händen und Füßen aufgefunden und dem Armenhause überwiesen. In seinen Kleidern wurden mehrere Bankbücher gefunden, aus denen sich ergab, daß er in verschiedenen Banken im Ganzen $10,000 hinterlegt hatte. Auch wurde in seinen Taschen ein Betrag baaren Geldes gefunden, er wollte aber davon keinen Cent auf Essen und Trinken ausgeben.

Des Moines, Jowa, 6. Feb. Der Senat hat den Clark'schen Antrag, die Kinder in den Schulen über die gesundheitsschädlichen Eigenschaften berauschender Getränke belehren zu lassen, angenommen.

Portland, Ore., 7. Feb. Heute wurden wie auf Verabredung die Chinesen aus Seattle im Territorium Washington vertrieben. Dem Vernehmen nach ging die Bewegung von den „Knights of Labor" aus. Die Chinesen wurden auf den am Werft liegenden Dampfer „Queen" gebracht und für Jeden derselben wurde der übliche Fahrpreis nach San Francisco entrichtet. Bis zum Abgange dieser Depesche, Nachmittags um Zwei, waren etwa hundert Chinesen an Bord. Anfänglich wurde der Versuch gemacht, die Chinesen ohne Bezahlung des Fahrgeldes an Bord zu treiben. Der Capitän stellte indessen Leute mit fünf Spritzenschläuchen auf und hielt die unruhigen Volksmassen durch Bespritzen derselben fern, drohte aber auch, die Schläuche mit kochendem Wasser füllen zu lassen, falls der Versuch, die Chinesen an Bord des Schiffes zu treiben wiederholt würde. Der Mayor von Seattle und angesehene Bürger haben bei dem Befehlshaber des Departments Columbia General Gibbon in Vancouver um militärischen Beistand gebeten, der General hat aber auf seine Anfrage in Washington noch keinen Bescheid erhalten.

Seattle, Wash. Terr., 8. Feb. Der Gouverneur Squire hat in der Stadt das Kriegsrecht verkündet. Zugleich hat er den Präsidenten Cleveland von dem Stande der Dinge benachrichtigt und ihn dringend um Beistand gebeten. Die Stadt befindet sich gegenwärtig im Besitz der Militärbehörden.

Gainesville, Fa., 12. Feb. Der hier tagende Preßverein des Staates Florida hat in seiner gestrigen Sitzung die Erklärung abgegeben, daß in dem Staate Florida in Folge der diesjährigen Kälte zwar die Apfelsinen an den Bäumen, nicht aber die Bäume selbst erfroren sind und daß diese, soweit sie das Laub verloren haben, neue Knospen treiben und auf eine gute diesjährige Ernte hoffen lassen, daß auch in den nördlichen Counties die Bäume keinen Schaden genommen haben und daß es erwiesen ist, daß Apfelsinen-Bäume eine viel strengere Kälte ohne Schaden ertragen können, als diejenige ist, welcher sie hier ausgesetzt sind.

Easton, Penn., 12. Feb. Der Delaware und der Lehigh sind in allmäligem Steigen begriffen. In South Easton mußten in Folge des Austretens des letzteren Flusses verschiedene Fabriken den Betrieb einstellen.

Atlanta, Ga., 12. Feb. Der dreizehnjährige Alexander Maulthin wurde in der Nacht von vorgestern zu gestern in Toccoa auf der Straße ermordet. Gestern Morgen wurde seine Leiche, von Schweinen angefressen, gefunden.

Winnipeg, Man., 6. Feb. Baptiste und Pierre Vandale, die, wegen Theilnahme an dem Riel'schen Aufstande zu je sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt, vom Generalstatthalter begnadigt wurden, halten sich gegenwärtig hier auf und werden morgen nach Batouche weiterreisen. Noch 25 Mischlinge befinden sich wegen jenes Aufstandes im Zuchthause werden aber wahrscheinlich ebenfalls begnadigt werden. Die Freilassung der Häuptlinge Poundmaker und Big Bear dürfte, angesichts der neuerlichen drohenden Haltung der Indianer, noch eine Weile auf sich warten lassen.

Ottawa, Can, 7. Feb. Die canadische Regierung hat beschlossen, den Fischerleuten an der Gaspe-Bai, die sich in Folge der geringen Ausbeute der dortigen Fischereien in größtem Elend befinden, ein Darlehen von 2000 Dollars zu machen, welche Summe die Provincialregierung auf das Doppelte zu erhöhen sich verbindlich macht. Die Zahl der bedürftigen Familien beläuft sich auf 600, wovon ein Drittel thatsächlich Hunger leidet.

Kingston, Ont., 11. Feb. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß bei Regina sechs Mitglieder der berittenen Polizei ermordet worden seien und daß für das Frühjahr dort ein Aufstand in Aussicht stehe. Die erstere Nachricht erwartet noch die Bestätigung.

Montreal, 11. Feb. Aus Edmonton wird berichtet: In den Polizeikasernen hier und in Saskatschewan herrscht eine entschieden meuterische Stimmung und die Leute thun, was ihnen beliebt. Neulich betranken sich in Saskatschewan einige Mitglieder der Polizeimacht, schlossen den befehligenden Officier in sein Zimmer ein und setzten die Kneiperei fort.

Das Doppeljubiläum der Kartoffel.

Es war im Jahre 1585, als die beiden hochberühmten englischen Seehelden Francis Drake und Walter Raleigh, von einer Fahrt nach der Ostküste Nordamerikas heimkehrend, eine größere Anzahl Kartoffelknollen mitbrachten. Sie hatten dort den hohen Nutzen des Gewächses wohl erkannt und wollten nunmehr dasselbe auch in ihrem Vaterlande einbürgern. In Erfüllung gingen diese guten Absichten jedoch nicht; wohl bemächtigte in der ersten Zeit die Mode sich der neuen Frucht und auf keiner Tafel in den vornehmen und reichen Häusern durften sie fehlen — war es doch eben eine Curiosität und ein ziemlich kostspieliger Genuß. Aber zum allgemeineren Anbau kam es gar nicht, eine Verbesserung der Nahrungsverhältnisse bei den unteren Volksklassen — wie sie Sir Francis Drake im Geiste vorgeschwebt hatte — fand nicht statt, weder zu der Cultur der Kartoffelpflanze, noch zu dem Genusse der Kartoffelknollen waren die Menschen zu bewegen.

Ja, in Irland zeterte sogar die Geistlichkeit gegen die Neuerung, sprach von der Kanzel herab dagegen und veranlaßte, daß fanatische Pöbelhaufen mit Kartoffeln bepflanzte Versuchsfelder verwüsteten. Daß es in den andern Ländern Europa's kaum viel besser ging, ist bekannt. Weder das Beispiel einiger aufgeklärten und für das Gemeinwohl begeisterten Männer, noch obrigkeitliche Edicte und Verordnungen waren im Stande, der Kartoffel allgemeinen Eingang in die Landwirthschaft zu verschaffen, und selbst der große Friedrich vermochte in dieser Hinsicht keine durchgreifenden Erfolge zu erzielen.

Zwei volle Jahrhunderte währte so der Kampf der Kartoffel gegen den Mangel an Einsicht und Verständniß, gegen das althergebrachte Vorurtheil. Da war es ein Franzose, dem es endlich glückte, den Bann zu brechen, dem werthvollen Gewächse die lange vorenthaltene allgemeine Anerkennung zu verschaffen. In Antoine Augustine Parmentier fand es seinen begeistertsten Propagator. Nicht zufrieden war derselbe damit, daß sein Werk über die „neue, noch wenig bekannte Nahrungspflanze, welche sich hauptsächlich dazu eignete, den häufig wiederkehrenden Hungersnöthen zu steuern," von der Academie der Wissenschaften mit dem ersten Preise gekrönt wurde; nicht damit, daß die auf seinen Aeckern vor den Thoren von Paris in Menge gebauten Knollen umsonst an die Armen ausgetheilt wurden und dadurch äußerst populär wurden — nein, er wollte, den Geist der Zeit richtig erkennend, seinem geliebten Gewächse auch die Anerkennung der Größen dieser Erde sichern. Nach langem Bemühen gelang es dem energischen Manne, eine Audienz bei König Ludwig XVI. zu erhalten. Der 27. August 1785 war es, da wurde Parmentier von dem Monarchen im Schlosse zu Versailles empfangen.

Er hielt einen kurzen Vortrag über die Bedeutung und den Werth der Kartoffel, überreichte ein Säckchen von ihm selbst gezogener Knollen und ein Bouquet aus den Blüthen der Pflanze. Huldvoll hörte König Ludwig den Begeisterten an, steckte darauf sich ein Blüthe in das Knopfloch seines Rockes und ertheilte sofort den Befehl, von nun an täglich eine Schüssel des neuen Gerichtes auf die königliche Tafel zu stellen. Und Parmentier hatte ganz richtig speculirt, das Beispiel des Königs wirkte zauberlich: das bis dahin noch immer gegen die Kartoffeln waltende Vorurtheil schwand von der Stunde an, rasch verbreitete die Frucht sich über ganz Frankreich, und bald darauf, begünstigt durch die Kriege der Republik und Napoleon's, auch über alle übrigen Länder Europa's.

Was heute die Kartoffel für die gesammte Landwirthschaft ist, wie sie sich zu einem der allererste Nahrungsmittel für viele, viele Millionen von Menschen aufgeschwungen hat, das ist so allgemein bekannt, daß wir es hier nicht erst nochmals zu erzählen brauchen. So wie die Eisenbahnen den gesammten Verkehr von Grund aus umgestaltet und reformirt haben, so hat die Kartoffel die Verköstigung der Menschheit gleichfalls von Grund aus umgeändert, hat namentlich den Genuß der ehedem dominirenden Hülsenfrüchte nahezu ganz verdrängt. In landwirthschaftlicher Hinsicht aber hat sie sich als eine fast noch größere Segenspenderin erwiesen. Tausende von Quadratmeilen armen dürftigen Sandbodens sind durch ihre Cultur zu fruchtbaren, reichtragenden Gefilden umgeschaffen worden. Als eine der werthvollsten, segensreichsten Gaben der allgütigen Mutter Natur hat die Kartoffel sich erwiesen und so geziemt es sich denn wohl, daß wir auch ihrer Ehren- und Jubiläumsjahre gedenken.

Nebraska.

Die nunmehr vollständig gesammelten Angaben des im Jahre 1885 vorgenommenen Staatecensus von Nebraska entrollen von dem Wachsthum dieses Gemeinwesens ein anziehendes Bild.

Die Bevölkerung des Staates hat sich während der letzten fünf Jahre von 452,402 auf 740,645 Seelen vermehrt. Oder, mit andern Worten: während zur Zeit des letzten Bundescensus sechs Einwohner auf die Quadratmeile kamen, kommen jetzt auf sie deren 9.

Die Anzahl der Familien ist von 89,135 auf 150,353 und die der Wohnhäuser von 85,858 auf 144,485 angewachsen.

Einen nicht geringen Theil dieses Fortschritts verdankt Nebraska der europäischen Einwanderung. Denn während im Jahre 1880 dort 97,414 im Auslande Geborene ansässig waren, wohnen dort jetzt deren 167,099.

Städte mit mehr als 10,000 Einwohner besitzt Nebraska nur zwei: Omaha mit 61,835 und Lincoln mit 20,004 Einwohnern. Dann folgen: Hastings mit 7980, Plattsmouth mit 5796, Nebraska City mit 5597, Beatrice mit 5211, Grand Island mit 5040 und Freemont mit 4014 Einwohnern.

Nebraska ist der Hauptsache nach ein Ackerbaustaat. Es giebt dort 99,857 Farmen mit 10,975 879 Acres Land. 81,049 davon werden von den Eigenthümern, der nicht unbedeutende Rest von Pächtern bewirthschaftet. Der Werth des auf ihnen allen gezogenen Viehs wird auf $83,776 720, die Anzahl der Schweine auf 2 241,348 veranschlagt. An Welschkorn wurden im verflossenen Jahre 127 852 387 Bushel, an Hafer 20,674,260, an Weizen hingegen bloß 13,896 051 Bushel gewonnen.

Erwägt man nun, daß 37 Millionen Acres im Staate noch unbenutzt daliegen, so wird man zugeben, daß Nebraska eine noch größere Zukunft in Aussicht steht. Zugegeben selbst, daß beträchtliche Strecken nur als Viehweide und einzelne nicht einmal als Viehweide benutzt werden können.

Fabriken sind im Staate zur Zeit allerdings noch nicht viele vorhanden. Der Staatscensus-Mann hat 2861, darunter 239 Mühlen und 86 Schlachthäuser ausgerechnet. Allein was noch nicht vorhanden ist, kann während des nächsten Jahrzehnts geschaffen werden. — („Amerika.")

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.
Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

BRUST THEE
gegen alle Krankheiten der
Brust, Lungen u. der Kehle.
Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der
MENNONITE PUBL. CO., ELKHART, Ind.

Erde aus Düngstätten.

Im vorigen Jahre sahen wir bei einem Gärtner die auf die Sohle einer Düngstätte gebrachte Erde ausfahren, welche von dem Besitzer als einer der kräftigsten Düngungsstoffe bezeichnet ward. Ohne Zweifel wird dieselbe auch auf Wiesen und Weiden von ausgezeichneter Wirkung sein. Da nun aber diese Art der Düngergewinnung von den meisten Farmern noch wenig beachtet werden dürfte, sei hierauf besonders hingewiesen. Bringt man auf die Sohle der Düngstätte mehrere Zoll hoch trockene Moor- oder Torferde, so wird von dieser ein großer Theil der Jauche mit ihren werthvollen Salzen aufgesogen. Dabei werden zugleich die in der Erde selbst enthaltenen Nährstoffe so weit aufgeschlossen, daß sie unmittelbar von den Pflanzen aufgenommen werden. Ist den Farmern erst der Werth dieses Düngemittels bekannt, so werden sie sicherlich nicht zögern, sich desselben zu versichern und es zu benutzen, um so mehr, als die Kosten der An- und Abfuhr höchst unbedeutend sind. Wie für Wiesen und Weiden ist diese Erde auch für andere Pflanzen zu empfehlen. Einen deutlichen Beweis für ihre große Wirksamkeit liefert die Thatsache, daß jener Gärtner nur darüber klagte, daß die mit solcher Erde gedüngten Pflanzen häufig zu „mastig" würden!

Je mehr der Farmer Ursache hat, über ungenügende Erträge seiner Wirthschaft zu klagen, um so mehr erwächst für ihn die Pflicht, der Gewinnung und Benützung dieses Düngers die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zuzuwenden.

Kein Bürgerrecht für Mormonen.

Eine wichtige Entscheidung, welche unter den Mormonen große Bestürzung hervorruft, hat der neue Richter des ersten Bezirks in Utah, Herr Powers, abgegeben. Einem von Mormonen-Missionären in's Land gebrachten Scandinavier hat er nämlich das Bürgerpapier verweigert, weil derselbe an das Institut der Vielweiberei glaubt. Der Applicant für Bürgerschaft, ein gewisser Niels Hansen, war willig, auf die Constitution der Vereinigten Staaten und auf Befolgung aller Gesetze, einschließlich derer gegen Polygamie und unerlaubte Cohabitation, zu schwören, aber Richter Powers unterwarf ihn einem schärferen Examen. Er frug ihn, ob er als Geschworener einen Angeklagten schuldig finden würde, wenn nachgewiesen sei, daß derselbe mit mehr als einer Frau zusammen lebe. Der Applicant antwortete Nein, worauf ihm der Richter das Bürgerpapier verweigerte, da derselbe durch diese Antwort bewiesen, daß er nicht befähigt sei, die bürgerlichen Pflichten zu übernehmen, welche vor Allem in der Ausführung der Gesetze der Ver. Staaten bestehen.

Diese Entscheidung bringt die Mormonen-Frage auf den Kernpunkt, um den sich die ganze Angelegenheit dreht. Die Mormonen behaupten, die Vielweiberei sei ein Theil eines religiösen Glaubensbekenntnisses, und unter der allgemeinen Religionsfreiheit in den Ver. Staaten könne sie nicht verboten werden. Die Anti-Mormonen behaupten, Niemand habe ein Recht, eine Glaubenslehre aufzustellen, welche mit den Landesgesetzen im Widerspruch ist. Da das Mormonenthum hierzulande erstanden und nicht von außen importirt worden, auch nirgends im Auslande eine anerkannte und geduldete Religionslehre ist, so haben offenbar die Anti-Mormonen die Stärke des Arguments auf ihrer Seite, selbst wenn zugestanden werden müßte, daß die Vielweiberei ein Glaubensartikel der Mormonenkirche sei. Letzteres ist jedoch gar nicht der Fall, wie in den Mittheilungen über die in den New England-Staaten bestehenden Mormonensecten nachgewiesen wird. Deshalb wird der Anspruch, die Vielweiberei unter der verfassungsmäßig garantirten Religionsfreiheit betreiben zu dürfen, hinfällig. Hoffentlich apellirt Niels Hansen, so daß der Entscheidung des Richters Powers das Siegel des höchsten Gerichtstribunals des Landes aufgedrückt wird. Wenn dann die importirten Mormonen keine Bürger mehr werden können, so wird es mit der Einwanderung angeworbener Mormonen bald aufhören und der Aussterbeproceß des Mormonismus beschleunigt werden.

Marktbericht.

12. Februar 1886.

Chicago.

Sommerweizen, No. 2, 82c; Korn, No. 2, 36⅝c; Roggen, No. 2, 58¼c; Gerste, No. 2, 65c; Kleie, $11.25 — 12.50. — Viehmarkt: Stiere, $3.40—6.00; Kühe, $1.50 — 3.70; Schlachtkälber, $4.00—7.25; Milchkühe, $20.00—60.00 per Kopf; Schafe, $2.30 — 4.90; Lämmer, $5.00. — Butter: Creamery, 18—33c; Dairy, 10—22c.—Eier: 20c.—Geflügel: Truthühner, 8—9½c; Hühner, 7—8½c; Enten, 8—9c; Gänse, 8—9c per Pfund todtes Gewicht. — Federn: von lebenden Gänsen, 48—50c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 4—5c. — Kartoffeln: 47—60c. — Heu: Timothy No. 1, $11.00—11.50; No. 2, $10.00—10.50; Prairie, No. 1, $7.00—7.50. — Samen: Timothy, No. 1, $1.85; Flachs, No. 1, $1.12; Klee, $5.90.

Milwaukee.

Weizen, 79c; Korn, 32—34½c; Hafer, 32—33c; Roggen, 62c; Gerste, 45½—55c. — Viehmarkt: Stiere, $3.25—4.85; Kühe, $1.50—3.25; Kälber, $4.00—5.00; Milchkühe, $20.00—35.00; Schafe, $2.00 — 4.25. — Butter: Creamery, 21—28c; Dairy, 12—18c. — Eier: 18—19c. — Kartoffeln: 45 — 75c per Bu. — Samen: Klee, $5.75—6.10; Timothy, $1.70—1.85; Flachs, $1.14. — Wolle: gewaschene, 24—33c; ungewaschene, 19—26c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 68½c; Korn, 27¾c; Hafer, 28½c. — Viehmarkt: Stiere, $4.00—5.10; Kühe, $2.00 — 3.20; Schweine, $3.65—4.10; Schafe, $3.25—4.60.

Für Haushälter und Landwirthe.—Es ist wichtig, daß Soda und Saleratus für den Hausgebrauch weiß und, wie alle andern Nahrungsmittel, rein seien. Beim Brodbacken mit Hefe gebrauche gleichzeitig ungefähr einen halben Theelöffel voll von Church & Co.'s „Arm & Hammer" Marke Soda oder Saleratus. Der Teig wird dadurch besser aufgehen und gegen Sauerwerden bewahrt, indem es die natürliche Säure der Hefe verbessert. Um nur „Arm & Hammer" Marke Soda oder Saleratus zu erhalten, kaufe in 1 oder ½ Pfund Packeten, welche unsern Namen und Handels-Marke tragen, da geringere Waare häufig für „Arm & Hammer" Marke in der Masse verkauft wird.

"ARM & HAMMER" BRAND — CHURCH & CO'S SODA

Milchleute u. Landwirthe sollten nur die „Arm & Hammer" Marke für die Reinigung von Milchpfannen gebrauchen. Dieselben bleiben dann rein und —frisch.—

Schweine-Cholera. — Schweine-Züchter werden etwas „Arm & Hammer" Marke Soda oder Saleratus gut gemischt mit dem Futter sehr vortheilhaft finden.

Probire unsere Concentrirte Salzsoda in Päckchen. Größtes 5 Cts. Päckchen und bestes Waschpulver im Markt.

49.51,'85. 1,3,5,7,9,11,'86.

Die Western Land- u. Leih-Company

ist nun im Stande, durch

J. P. Funk, Hope, Kansas,
E. P. Cochran, Canton, Kansas,
oder in der Hauptoffice in Marion, Kansas,

gegen niedrige Interessen Geld auszuleihen.

Alle Unkosten werden von derselben bezahlt. Kommt und erkundigt Euch nach den Bedingungen.

Diese Company bietet auch schönes Land zum Verkaufe aus; giebt darauf lange Zeit und zwar nur gegen 8 Procent.

31,'86—11,'86 **Western Land- und Leih-Company.**

Mountain Lake, Minnesota.

Großer Ausverkauf bei

Abram Siemens.

Zucker billiger denn jemals vorher.
Kaffee, guter, zwölf Pfund für einen Dollar.
Bester schwarzer Thee, 70 Cents das Pfund.

Große Auswahl von Kleidern u. Schnittwaaren zu

Spottpreisen.

Kommt und beehrt mich mit eurer Kundschaft.

Zwanzig Cents für das Dutzend Eier bei

30,'85—15,'86 **Abram Siemens.**

J. Horner,
Seidenzüchter in
Emporia, Kansas,
bezahlt für guten, neuen
Maulbeersamen
$3.00 per Pfund.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von

John Linden,
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, mit vergoldeten Nadeln, ein Flacon Oleum und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon Oleum $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.
1—52,86

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Passage-Scheine

von und nach
Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk,** Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715....	25 Karten	$1.50;	50	$2.50
„ 6780....	25 „	1.25;	50	2.00
„ 1215....	25 „	.75;	50	1.25
„ 1211....	25 „	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.** können durch mich bezogen werden.

PETER WIENSS,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

Wir ersuchen unsere geehrten Kunden in dieser Gegend alle Aufträge an den Obengenannten zu übertragen, da sie auf diese Weise die Bücher billiger und sicherer erhalten, als wenn sie einzeln bei uns bestellen. Bestellungen für Kalender, Rundschau, Herold und Jugendfreund werden ebenfalls prompt von ihm besorgt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

Sprüche und Geistliche Räthsel,
nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.......................$0.15.
12 „ ....1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Landkarten! Landkarten!
in Buchform mit biegsamen Decken.
25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin
Eisenbahn- und County-Karte von New York
„ „ Township-Karte von Oregon
„ „ County-Karte von Pennsylvanien
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium
„ „ „ „ „ Washington Territorium
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten im Packet....	25 Cts.
„ B—10	„ „ „	30 „
„ D—10	„ „ „	35 „
„ E—10	„ „ „	35 „
„ F—10	„ „ „	40 „
„ L—10	„ „ „	15 „
„ M—25	„ „ „	25 „
„ 422—25	„ „ „	25 „
„ 449—50	„ „ „	25 „
„ 54—96	Tickets „ „	25 „
„ 467a—96	„ „ „	25 „

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein, von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt, ..	$1.50
Derselbe, mit Futteral,	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.
Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 29th, 1885, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express	1.35	A. M
No. 9, Pacific Express	4.05	„
No. 27, Chicago Acc.	7.00	„
No. 3, Special Chicago Express	4.10	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	„

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.35	„
No. 86, Way Freight	6.00	„
No. 22, Mail	11.45	„
Grand Rapids Express	2.05	P. M.
No. 24, Accommodation	8.35	„

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Ex.	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.40	„
No. 4, Limited Express	8.30	„
No. 28, Goshen Train	8.40	„
No. 82, Way Freight	8.00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	„
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from „	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from „	7.05	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40	P. M.
„ „ „	9.40	„
No. 25, Michigan Accom.	4.00	„

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Ein Apotheker
gibt Zeugniß.

Popularität in der eignen Heimat ist nicht immer ein Beweis von Verdienst, aber mit Stolz weisen wir darauf hin, daß keine andere Arznei sich im eignen Orte, Staate, Lande und überall so allgemeinen Beifall erworben hat wie

Ayer's Sarsaparilla.

Folgender Brief von einem unserer bekanntesten Apotheker in Massachusetts ist für jeden Leidenden von Interesse: —

Rheumatismus. „Vor acht Jahren wurde ich von einem so heftigen Rheumatismus angegriffen, daß ich nicht ohne Hilfe vom Bette aufstehen oder mich ankleiden konnte. Ich versuchte mehrere Mittel mit wenig oder gar keinem Erfolg, bis ich zu Ayer's Sarsaparilla griff; davon nahm ich zwei Flaschen, und war vollständig geheilt. Ich habe sehr viel von Ihrer Sarsaparilla verkauft, und sie ist so außerordentlich beliebt wie nur je. Die vielen merkwürdigen Heilungen, die sie in unserer Gegend herbeigeführt hat, überzeugen mich, daß sie die beste Arznei für das Blut ist, die je dem Publikum angeboten wurde.

E. F. Harris."

River St., Buckland, Mass., 13. Mai 1882.

Flechten. George Andrews, Aufseher in der Lowell Carpet Corporation litt, ehe er nach Lowell kam, über zwanzig Jahre an Flechten in ihrer schlimmsten Form. Die Ausschläge bedeckten wahrhaftig mehr als die Hälfte seines Körpers. Durch Ayer's Sarsaparilla wurde er vollkommen geheilt. Man sehe sein Zeugniß, in Ayer's Kalender für 1883.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Ayer's Sarsaparilla

Ist ein sehr concentrirter Auszug der Sarsaparilla- und anderer blutreinigender Wurzeln mit Kalium- und Eisen-Jodid verbunden, und das unschädlichste, zuverlässigste und billigste Blutreinigungs-Mittel, das man anwenden kann. Ohne Fehl treibt es alles Blutgift aus dem Körper, bereichert und erneut das Blut, und stellt dessen belebende Kraft her. Es ist das beste bekannte Mittel gegen Skropheln und alle skrophulösen Uebel, gegen Rothlauf, Hitzbläschen, Flechten, Schwären, Geschwüre, Fleischgewächs, und Hautausschläge; ebenso gegen alle Krankheiten, die durch dünnes und verarmtes Blut verursacht werden, wie Rheumatismus, Neuralgie, rheumatische Gicht, allgemeine Entkräftung und skrophulöser Katarrh.

Heilung von entzündetem Rheumatismus.

„Ayer's Sarsaparilla hat mich von entzündetem Rheumatismus geheilt, an dem ich viele Jahre gelitten hatte. W. H. Moore."

Durham, Ja., 2. März 1882.

Zubereitet von

Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

In allen Apotheken zu haben: $1, 6 Flaschen $5.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes unbekannt ist, wird beim Studium dieser Karte finden, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific-Eisenbahn durch die centrale Lage und enge Verbindung mit den Hauptlinien des Ostens und Westens an Anfangs- u. Endpunkten zum wichtigsten Glied directer Beförderung geworden ist, was für Personen wie Frachtverkehr zwischen Städten am atlantischen u. stillen Meere sehr günstig ist. Sie ist die bevorzugte und beste Linie von und nach dem Osten, Norden und Südosten, wie auch nach dem Westen, Nord- und Südwesten.

Die berühmte Rock Island-Linie

gibt Reisenden die Sicherheit, welche folgender Zustand der Bahn gewährt: solides Bahnbett, gute Unterlage, glatte Schienen, dauerhafte Brücken usw., die Sicherheits-Vorkehrungen, bestehend in pat. Buffers, Plattformen und Luftbremsen, die genaue Disciplin, welche die Führung aller Züge regiert. Transferirung an Knotenpunkten in Union-Bahnhöfen.

Die Schnell-Züge zwi. Chicago u Peoria, Council Bluffs, Kansas City, Leavenworth u. Atchison bestehen aus gut ventilirten feingepolsterten Tag-Wagen, prächtigen Pullmann-Palast-Schlafwagen neuesten Fabrikats, feinen Speise-Wagen, in denen man leckere Mahlzeiten mit Muse verzehren kann. Zwischen Chicago und Kansas City und Atchison laufen auch die berühmten Lehnstuhl-Wagen.

Die berühmte Albert Lea-Linie

ist die direkte und beliebte Linie zwi. Chicago, Minneapolis u. St. Paul, wo man Verbindungen in Union Depots nach allen Punkten in den Territorien und brit. Provinzen machen kann. Auf dieser Linie laufen Schnell-Züge nach Bädern, Sommerfrischen, romantischen Landschaften sowie Jagd- und Fischgründen in Iowa u. Minnesota. Es ist die beliebte Linie nach den reichen Weizen- u. Weidegegenden im innern Dakota.

Eine weitere direkte Linie wurde via Seneca u. Kankakee eröffnet zwischen Cincinnati, Indianapolis und Lafayette, und Council Bluffs, Kansas City, Minneapolis und St. Paul, sowie Zwischen-Stationen.

Nähere Auskunft findet man in Landkarten oder Circularen, die sowie Billete in allen Billet-Officen der Ver. Staaten und Canada zu haben sind oder wenn man addressirt an

R. R. Cable, Präs. u. Betr.-Dir., E. St. John, Gen.-Billet u. Pass.-Agt., Chicago.

!! Kalender !!
Funk's Familien-Kalender für 1886.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält zwei schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,
via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, „
L. SCHAUMANN, Wisner, „
OTTO MAGENAU, Fremont, „
JOHN TORBECK, TECUMSEH, „
A. C. ZIEMER, Lincoln, „
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.